



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

**Azubiumfrage 2025 –
Zentrale Ergebnisse der IHK Halle-Dessau**

Azubiumfrage 2025 – Zentrale Ergebnisse der IHK Halle-Dessau

Im Jahr 2025 haben zum zehnten Mal eine Vielzahl von Industrie- und Handelskammern (IHKn) der neuen Bundesländer eine Azubiumfrage durchgeführt. Ziel der Befragung war es abermals, die Wirksamkeit von Berufsorientierungsmaßnahmen bewerten zu können. Weiterhin sollten Einblicke in die Berufswahlentscheidung gewonnen und Einflussfaktoren auf die Ausbildungszufriedenheit herausgearbeitet werden. Insgesamt 15 IHKn beteiligten sich an der Befragung. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem IHK-Bezirk Halle-Dessau werden nachfolgend vorgestellt. Dabei sei darauf verwiesen, dass es sich um das Auswertungsjahr 2025 handelt. Die zugrundeliegenden Daten beziehen sich aber auf Auszubildende, die im Jahr 2024 ihre Ausbildung begonnen haben.

Zum Hintergrund der Befragung

Insgesamt 2.669 Auszubildende im 1. Ausbildungsjahr wurden postalisch und auf digitalem Weg zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert. 505 haben geantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 19%.

1. BERUFSWAHL UND BEWERBUNG

Dreiviertel der Jugendlichen lernen ihren Wunschberuf

Abbildung 1 zeigt, dass 77% der Jugendlichen eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf begonnen haben. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein leichter Anstieg um 2%. Diese Entwicklung unterstreicht, dass Jugendliche gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, ihren Wunschberuf zu erlernen.

Abbildung 1: Ist das Ihr Wunschberuf?

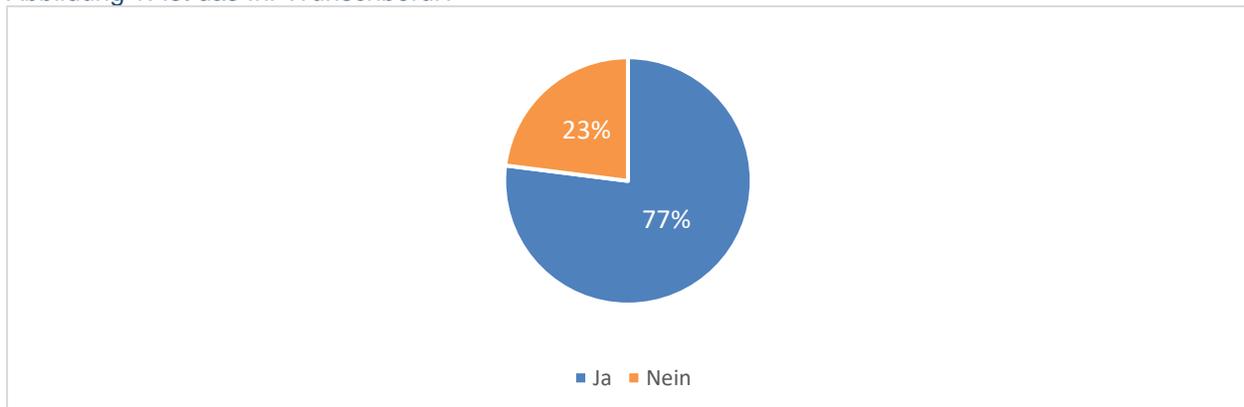
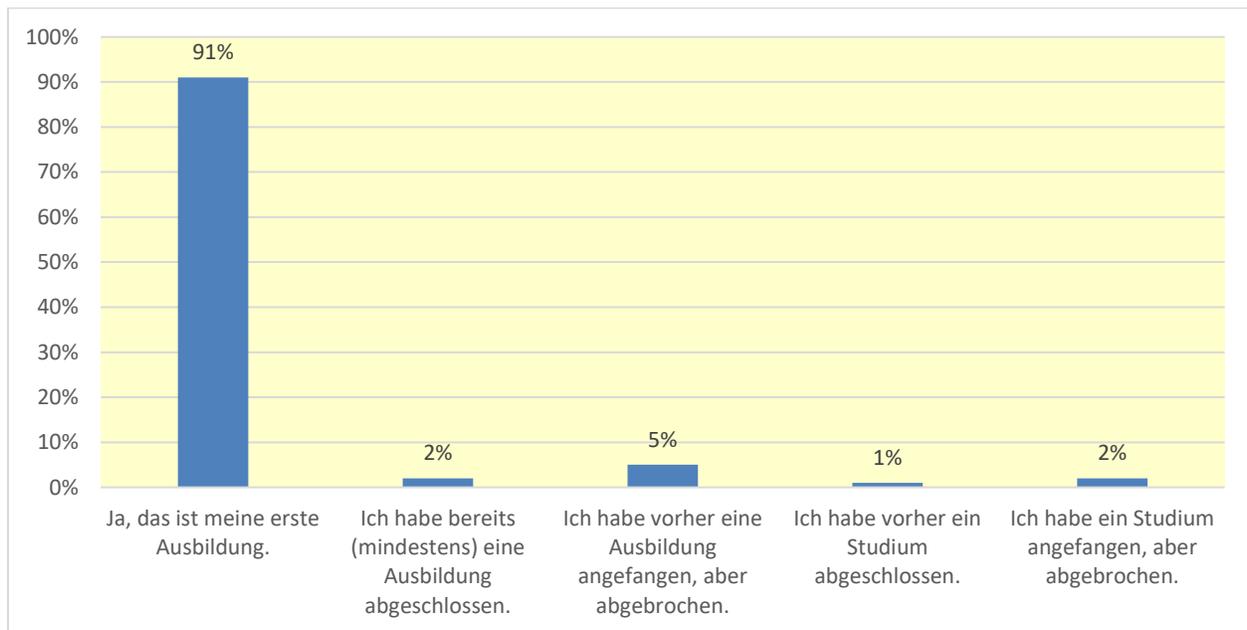


Abbildung 2 zeigt, dass sich 91% der Jugendlichen zum Befragungszeitpunkt in der beruflichen Erstausbildung befanden – ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 4%. Dies verdeutlicht, dass die duale Ausbildung für viele junge Menschen weiterhin der erste Einstieg ins Berufsleben darstellt. Rund 7% haben bereits eine Ausbildung abgeschlossen bzw. abgebrochen. Weitere 3% haben vorher ein Studium abgeschlossen bzw. abgebrochen. Es bleibt daher weiterhin eine wichtige Aufgabe, gerade die Gruppe der Studierenden durch gezielte Beratung und passende Anschlussangebote zu unterstützen, um ihnen neue berufliche Perspektiven zu eröffnen.

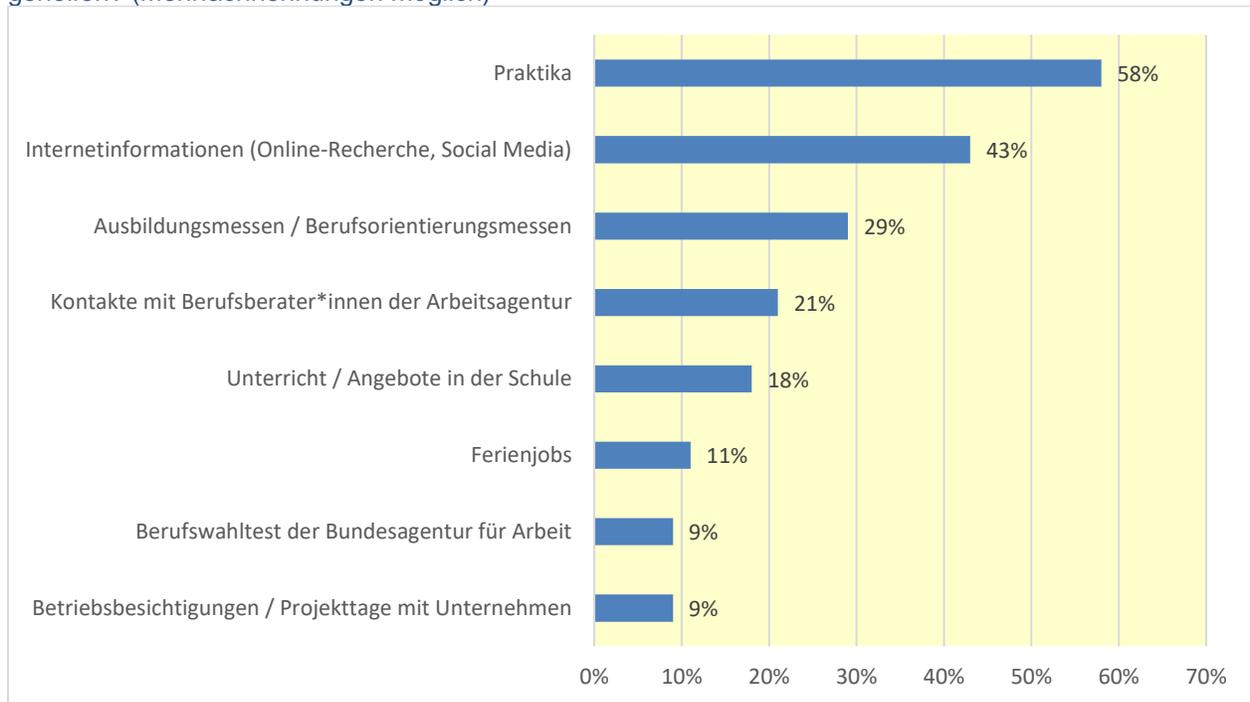
Abbildung 2: Ist das Ihre erste Ausbildung? (Mehrfachnennungen möglich)



Praktika weiter auf Platz 1

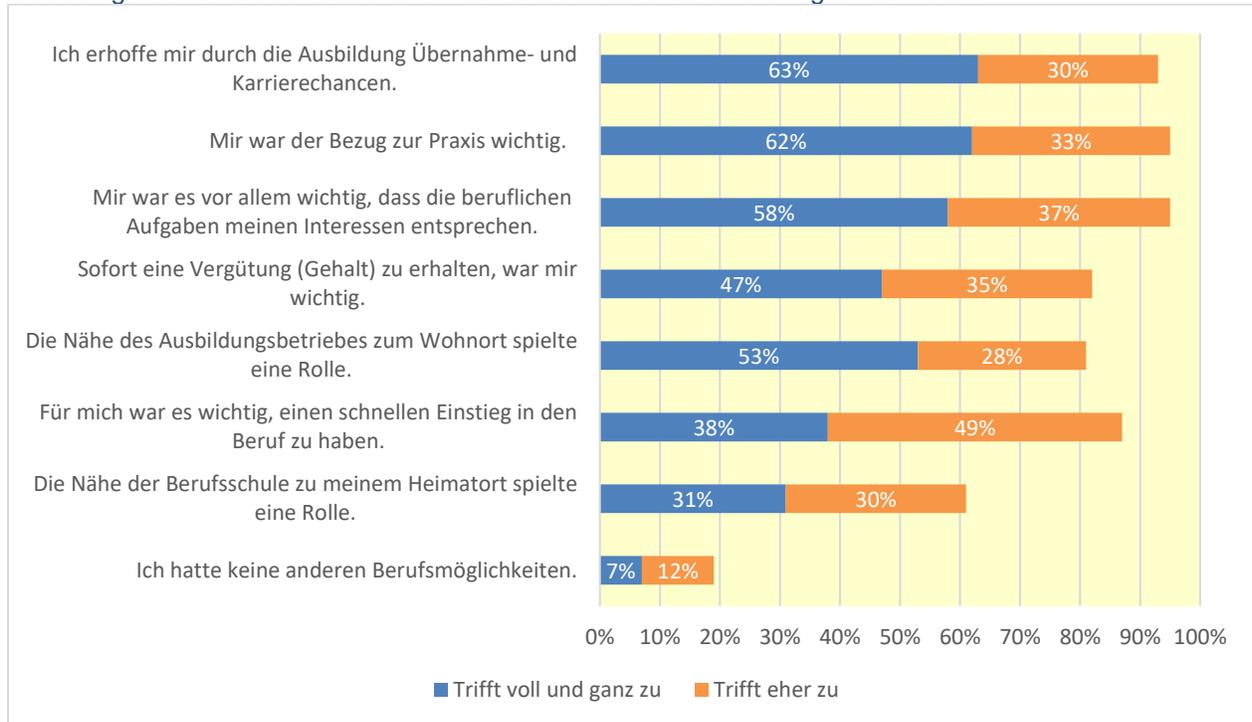
Praktika stellen die mit Abstand hilfreichsten Berufsorientierungsangebote dar, wie in **Abbildung 3** zu erkennen ist. 58% der Jugendlichen gaben an, dass ihnen Praktika bei der Berufsorientierung am meisten geholfen haben. Im Vergleich zur letzten Auswertung ist ein leichter Anstieg von 5% zu verzeichnen. An zweiter Stelle stehen mit 43%, wie im Vorjahr, die Internetinformationen wie Onlinerecherche oder Social Media. Ausbildungsmessen wurden mit 29% etwas häufiger besucht, ein Plus von 5%. Der Kontakt mit Berufsberater*innen der Arbeitsagentur und schulische Angebote bleiben im Vergleich zum Vorjahr stabil. Erstmals berücksichtigt wurden Ferienjobs sowie der Berufswahltest der Bundesagentur für Arbeit, welche mit 11% bzw. 9% bereits nennenswerte Anteile erzielen. Insgesamt zeigt sich, dass praxisnahe Angebote weiterhin an erster Stelle stehen.

Abbildung 3: Welche dieser Instrumente der Berufsorientierung haben Ihnen bei der Berufswahl am meisten geholfen? (Mehrfachnennungen möglich)



In **Abbildung 4** sind die verschiedenen Gründe für die Aufnahme einer Ausbildung abgebildet. Der Praxisbezug ist ein zentrales Entscheidungskriterium für Jugendliche. Zu erkennen ist, dass 95% („trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) ihn als Grund für ihre Ausbildungswahl nannten – fast identisch zum Vorjahr. Viele junge Menschen wollen direkt im Arbeitsalltag lernen und Verantwortung übernehmen. Ebenfalls wichtig bleiben Karriere- und Übernahmechancen mit 92% sowie die Passung der Aufgaben zu den eigenen Interessen mit 95%. Weniger entscheidend als im Vorjahr waren dagegen eine schnelle Vergütung, welche von 89% im Jahr 2024 auf 82% gesunken ist und ein früher Berufseinstieg, der einen Rückgang von 3% auf nunmehr 87% aufweist. Es zeigt sich klar, dass Jugendliche zunehmend auf Inhalte und persönliche Entwicklung achten – der Praxisbezug steht dabei klar im Vordergrund.

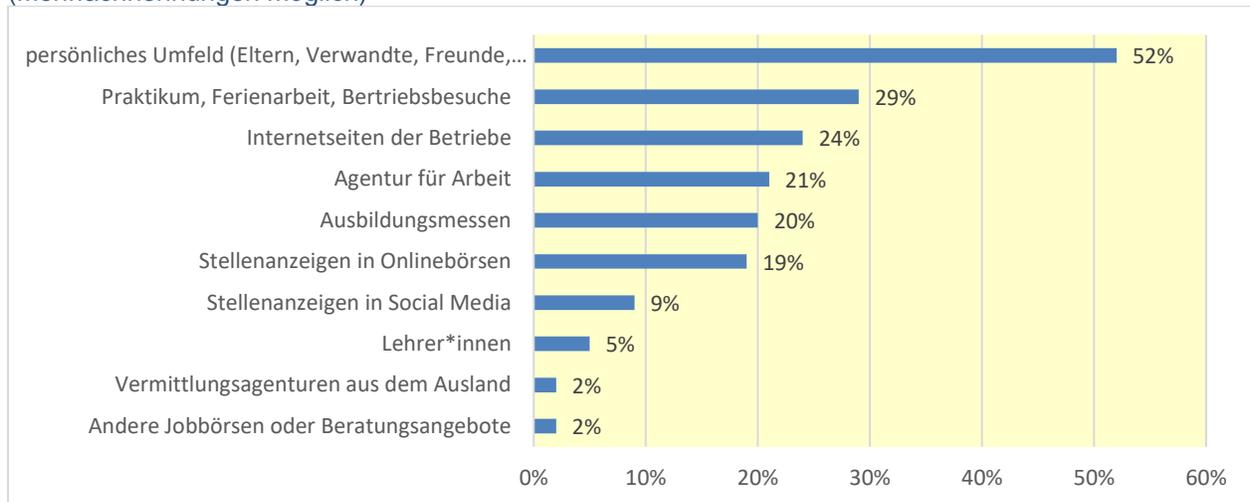
Abbildung 4: Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Ausbildung entschieden?



Weg zum Ausbildungsplatz führt meist über das private Umfeld

Das private Umfeld beeinflusst die Berufswahl stark. Dies verdeutlicht die nachfolgende **Abbildung 5**. Mit stolzen 52 % wurden über die Hälfte der Jugendlichen durch Eltern, Verwandte oder Freunde auf ihren Ausbildungsbetrieb aufmerksam. Trotz dessen, dass hier ein Rückgang zum Vorjahr zu verzeichnen ist (in der Auswertung von 2024 lag der Anteil noch bei 71%), ist dies weiterhin der wichtigste Einflussfaktor. Auch praktische Erfahrungen wie Ferienjobs oder Praktika spielen mit 29% eine große Rolle. Digitale Quellen wie Unternehmenswebsites mit 24% und Online-Stellenbörsen mit 19% bleiben relevant, werden aber seltener genannt als persönliche Kontakte. Institutionelle Angebote wie die Agentur für Arbeit mit 21% und Ausbildungsmessen mit 20% gewinnen ebenfalls leicht an Bedeutung im Vergleich zum Vorjahr.

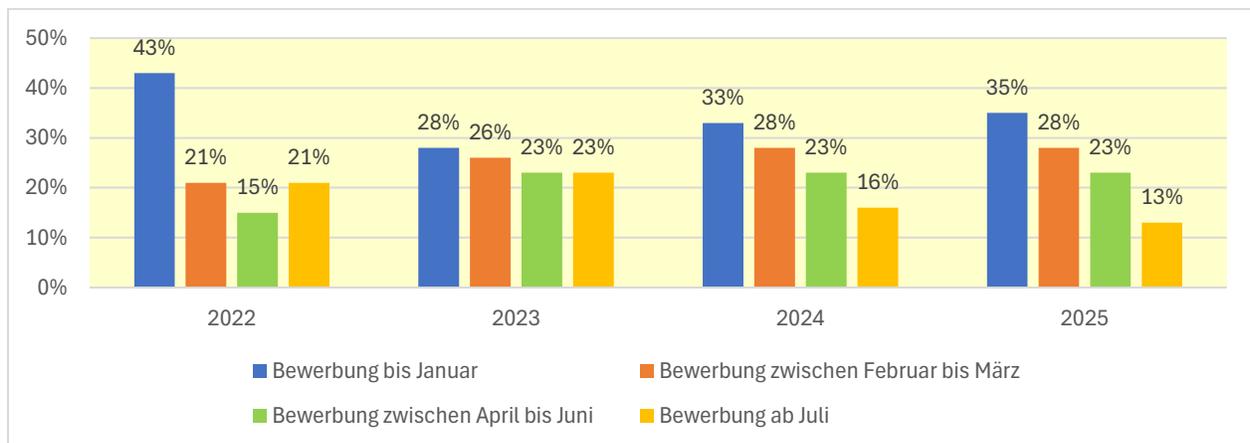
Abbildung 5: Durch wen oder wie sind Sie auf Ihren jetzigen Ausbildungsbetrieb aufmerksam geworden? (Mehrfachnennungen möglich)



Trend zur frühen Bewerbung setzt sich fort

Abbildung 6 zeigt, dass ein Großteil der Jugendlichen früh mit ihren Bewerbungen startet. Bei der aktuellen Auswertung zeigte sich, dass 35% sich bereits im Januar bewarben – ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Bewerbungen im Zeitraum Februar bis März und zwischen April und Juni bleibt jeweils mit 28% und 23% konstant. Gleichzeitig ist der Anteil der Jugendlichen, die sich erst ab Juli bewerben, nochmals gesunken. Es lässt sich erkennen, dass sich Jugendliche wieder etwas früher bewerben, was auf bessere Berufsorientierung und mehr Planungssicherheit hindeuten könnte. Aber auch spätere Bewerbungen bis zum Jahresende sind inzwischen gängige Praxis und für viele Jugendliche auch erfolgreich.

Abbildung 6: In welchem Zeitraum haben Sie sich beworben?¹



¹ Die Jahreszahlen beziehen sich jeweils auf das Jahr der erfolgten Auswertung. Die abgebildeten Werte beziehen sich auf Jugendliche, die im Zeitraum vom 1.1.-31.12. des Vorjahres ihre Ausbildung begonnen haben.

Wie lange Jugendliche auf eine Zusage warten müssen, zeigt **Abbildung 7**. Dabei wird deutlich: Unternehmen wollen Ausbildungsplätze frühzeitig besetzen. Bereits 67% der Befragten erhielten innerhalb eines Monats eine Zusage – der höchste Wert der letzten drei Auswertungsjahre. Weitere 22% erhielten eine positive Rückmeldung innerhalb von zwei Monaten. Nur jeder zehnte Jugendliche musste länger warten. Im Vergleich zu den Vorjahren setzt sich der Trend zu schnellen Entscheidungen fort. Die Unternehmen reagieren schneller, um geeignete Bewerber*innen frühzeitig an sich zu binden. Lange Wartezeiten werden zur Ausnahme.

Abbildung 7: Wie schnell haben Sie Ihre Zusage erhalten?²

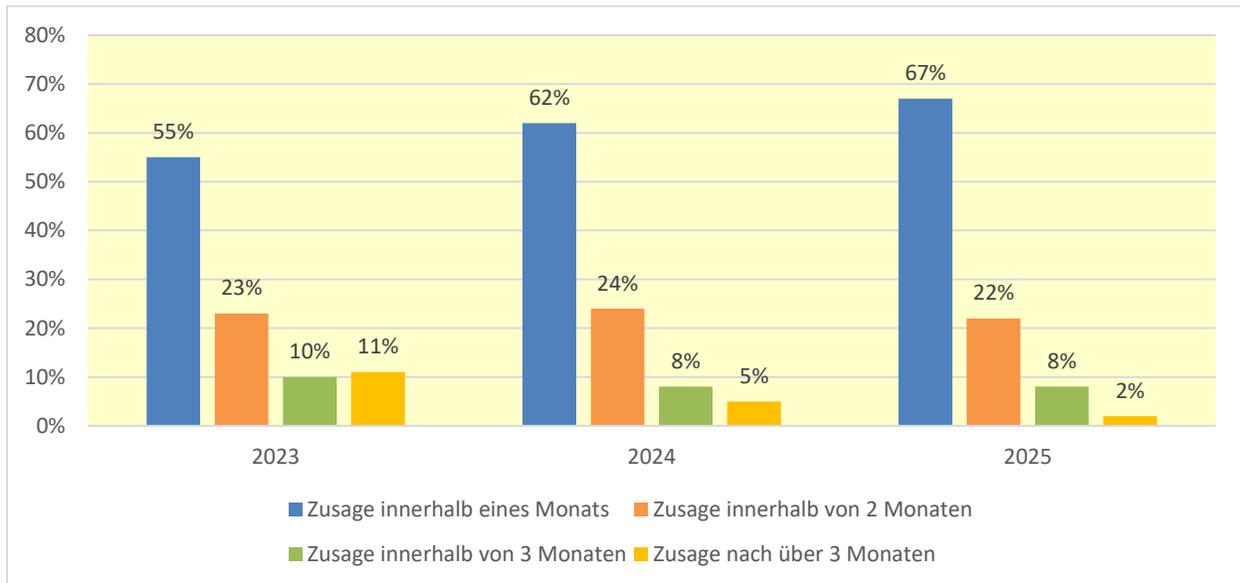
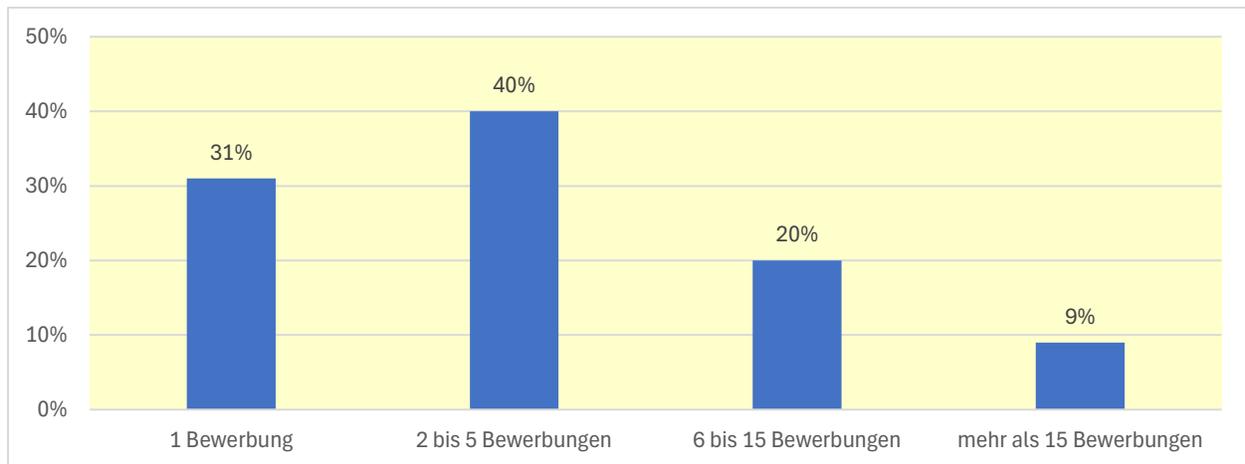


Abbildung 8 zeigt auf, wie viele Bewerbungen Jugendliche bis zu ihrer Zusage versenden mussten. Mit einem Anstieg von 7% zum Vorjahr, erhielten 71% der Jugendliche bereits nach maximal fünf Bewerbungen eine Zusage – ein sehr hoher Wert, der zeigt, dass viele Ausbildungsplatzsuchende gezielt und erfolgreich vorgehen konnten. Auffällig ist dabei, dass allein 31% der Jugendlichen mit nur einer einzigen Bewerbung Erfolg hatten. Das spricht für eine hohe Passgenauigkeit zwischen Jugendlichen und Betrieben. Weitere 20% benötigten für eine Zusage zwischen 6 bis 15 Bewerbungen, wohingegen es im Vorjahr noch 25% waren. Lediglich 9% mussten mehr als 15 Bewerbungen versenden, 3% weniger als im Vorjahr. Dieser vergleichsweise geringe Anteil weist darauf hin, dass nur wenige Jugendliche größere Hürden bei der Ausbildungsplatzsuche hatten.

² Die Jahreszahlen beziehen sich jeweils auf das Jahr der erfolgten Auswertung. Die abgebildeten Werte beziehen sich auf Jugendliche, die im Zeitraum vom 1.1.-31.12. des Vorjahres ihre Ausbildung begonnen haben.

Abbildung 8: Wie viele Bewerbungen haben Sie bis zur Zusage versandt?

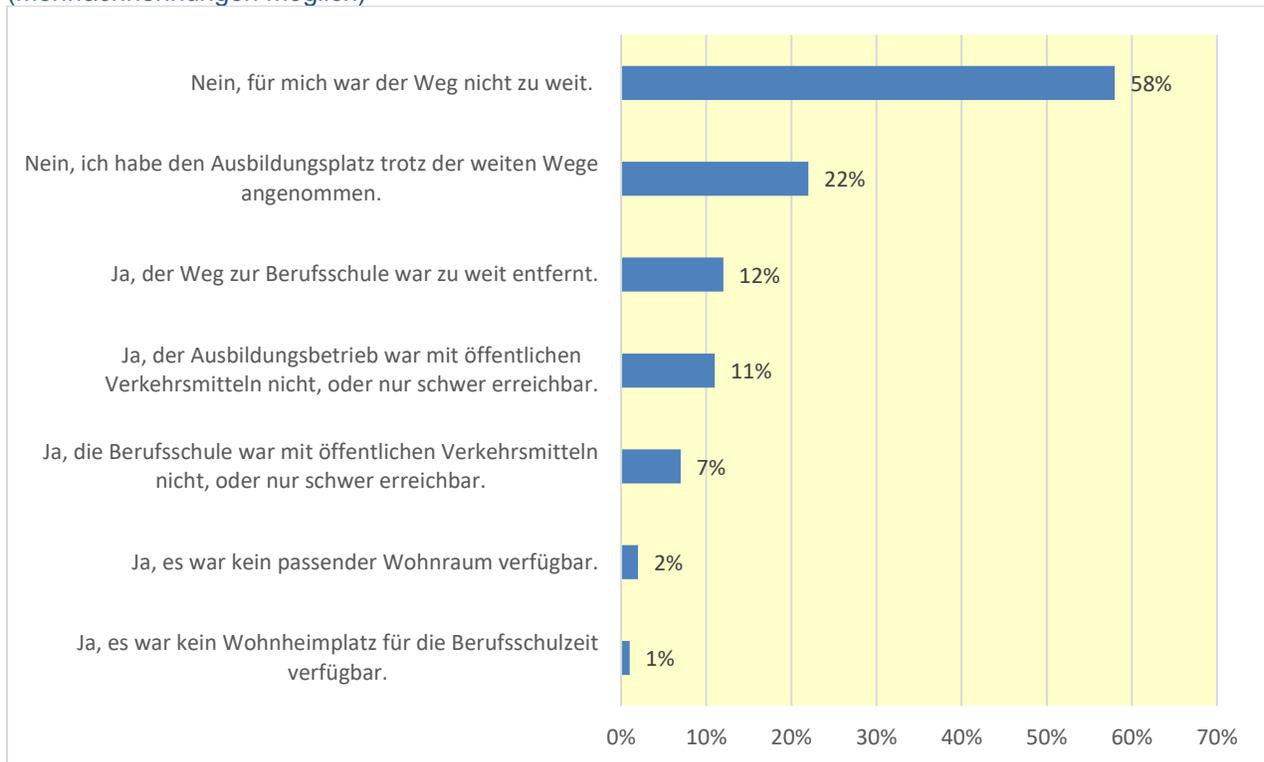


2. WOHNEN UND WEG ZUR BERUFSSCHULE UND ZUM AUSBILDUNGSBETRIEB

Wohnortnähe weiterhin entscheidend für Ausbildungsaufnahme

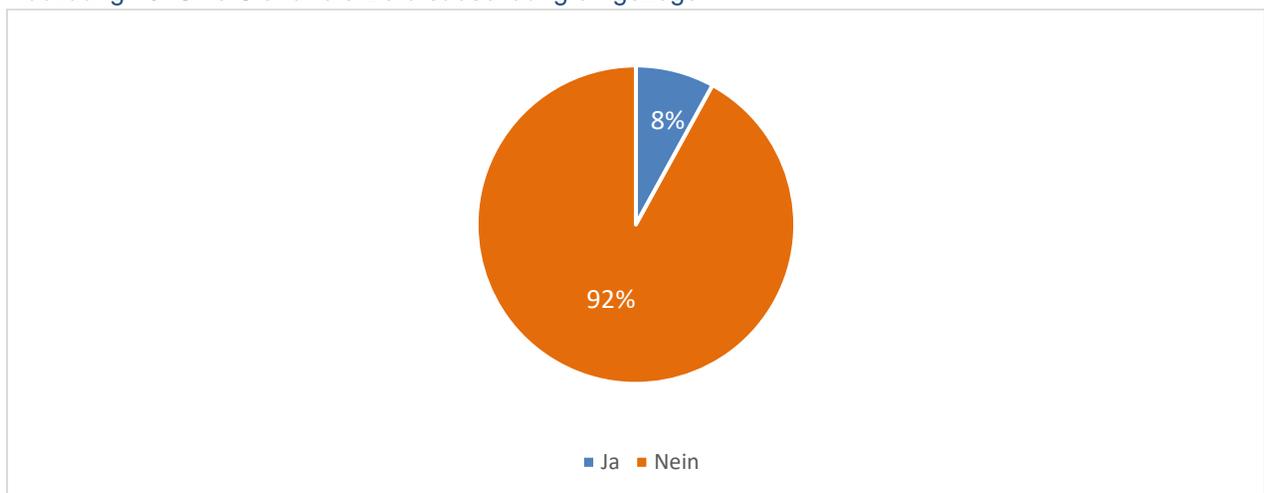
Die Entfernung zum Ausbildungsort oder zur Berufsschule spielt bei der Entscheidung für oder gegen eine Ausbildungsstelle eine entscheidende Rolle – das verdeutlicht **Abbildung 9**. Positiv an den Ergebnissen ist: Für die Mehrheit der Jugendlichen stellt die Entfernung zum Ausbildungsort oder zur Berufsschule keine große Hürde dar: 58% der Jugendlichen gaben an, dass ihnen der Weg nicht zu weit war. Weitere 22% nahmen sogar bewusst eine Ausbildungsstelle trotz langer Strecke an. Dennoch lehnten einige Jugendliche einen Ausbildungsplatz aus Distanz- oder Erreichbarkeitsgründen ab. 12% der Befragten gaben an, dass der Weg zur Berufsschule zu weit entfernt war. Zusätzlich gaben 7% an, dass die Berufsschule mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht oder nur schwer erreichbar ist. Auch gaben 11% an, dass die ÖPNV-Anbindungen zum Ausbildungsbetrieb schlecht seien. Für weitere 3% war schlichtweg kein passender Wohnraum bzw. kein Wohnheimplatz für die Berufsschulzeit verfügbar. Diese Zahlen zeigen, dass eine stabile ÖPNV-Anbindung und die Verfügbarkeit von Wohnraum die Berufswahl junger Menschen entscheidend beeinflussen kann.

Abbildung 9: Haben Sie ein Ausbildungsangebot aufgrund zu großer Entfernungen abgelehnt? (Mehrfachnennungen möglich)



In **Abbildung 10** ist zu erkennen, dass nur 8% der Jugendlichen für ihre Ausbildung umziehen mussten. 92% der Befragten wurden direkt am Wohnort fündig. Im Vergleich zu 2024 ist das ein Anstieg um 4% - ein positives Signal für ausreichend Ausbildungsplätze in Heimatnähe.

Abbildung 10: Sind Sie für die Berufsausbildung umgezogen?



In **Abbildung 11** wurden die Jugendlichen, die umziehen mussten, nach ihrem vorherigen Wohnort gefragt. Dabei zeigt sich, dass mit 39% die Mehrheit vom ländlichen Raum in eine Stadt gezogen ist. Weitere 34% kamen aus einem anderen Bundesland und 15% aus dem Ausland.

Abbildung 11: Wenn ja, wo haben Sie vorher gewohnt?

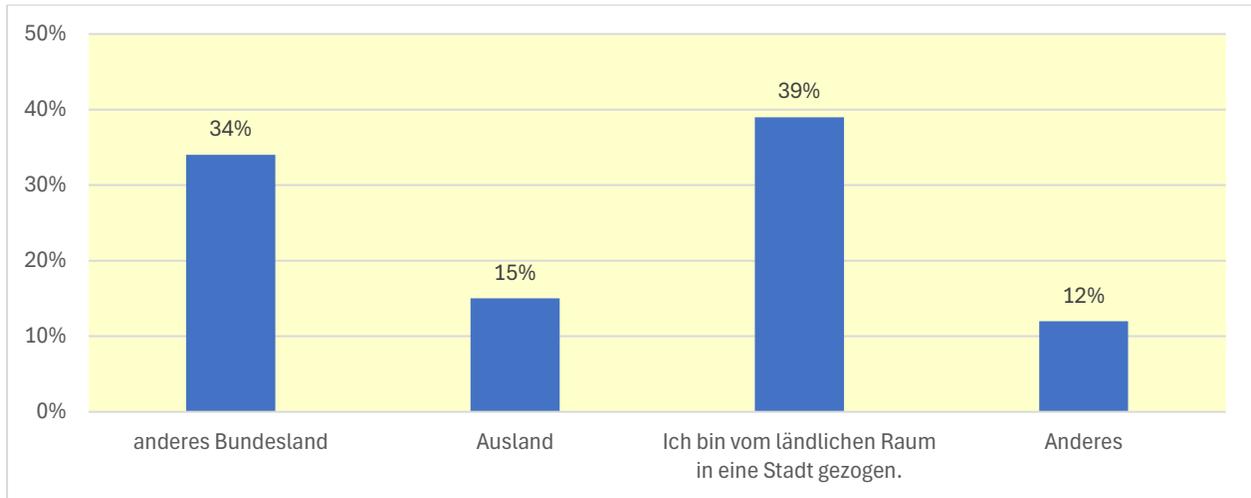


Abbildung 12 gibt an, dass bereits 14% der Befragten einen Wohnheimplatz oder eine Unterkunft für ihre Ausbildung gemietet haben. 86% konnten weiterhin zu Hause wohnen bleiben.

Abbildung 12: Haben Sie für den Berufsschulbesuch einen Wohnheimplatz oder eine Wohnung gemietet?

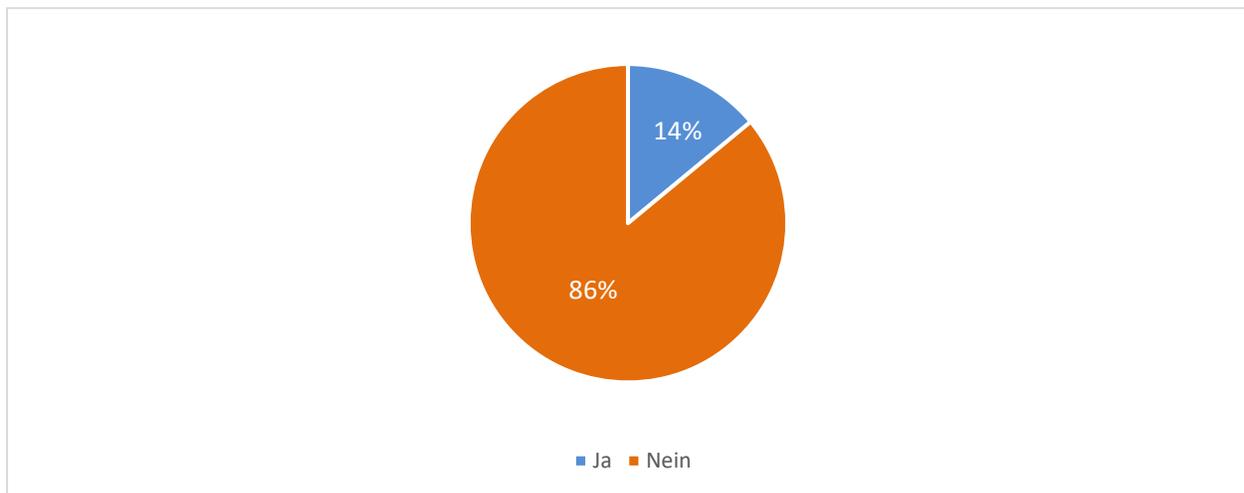
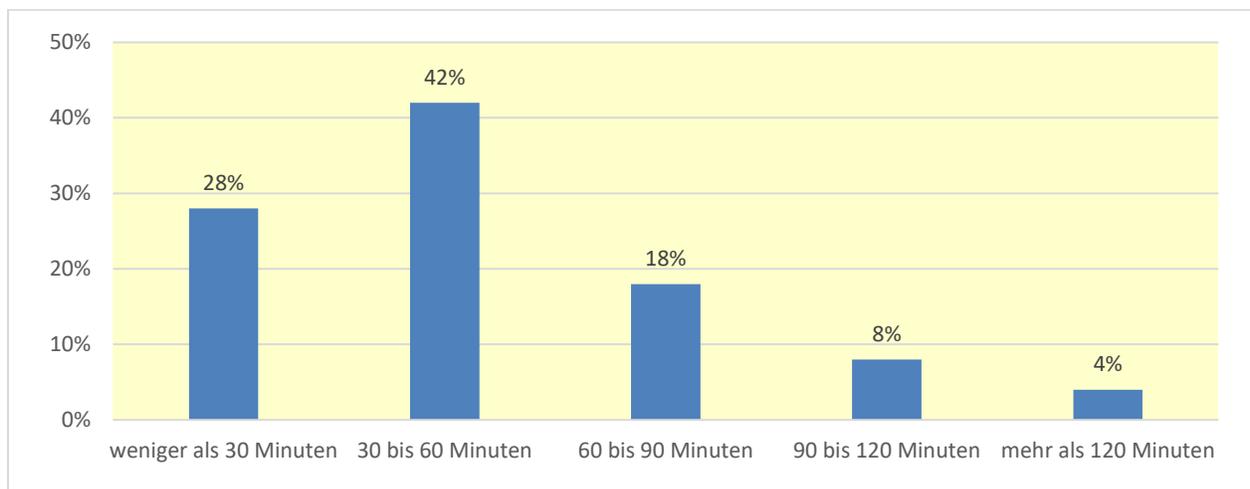


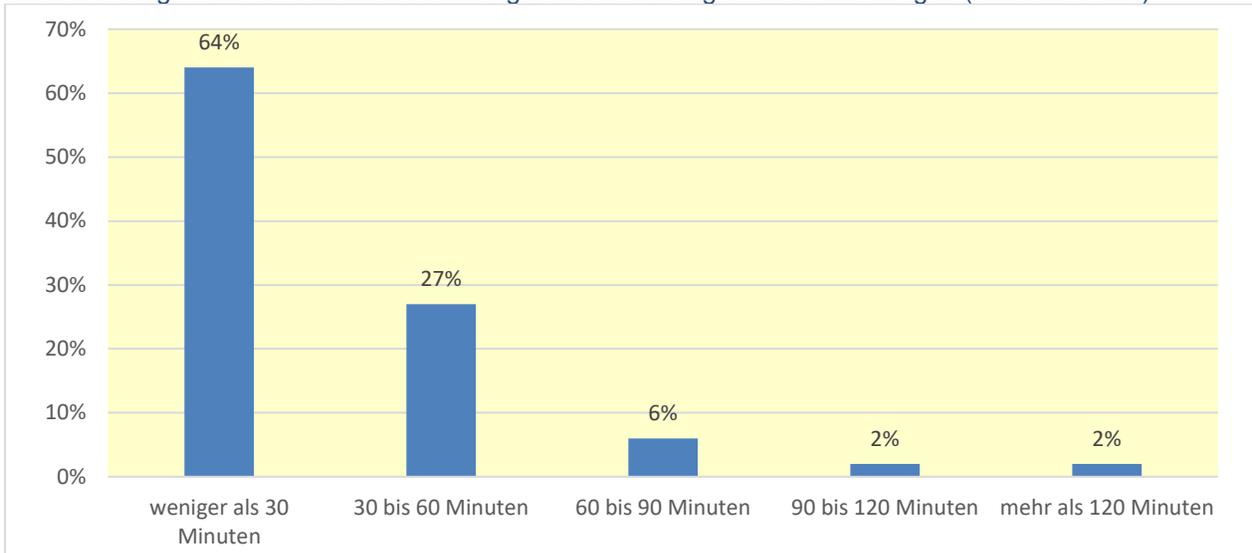
Abbildung 13 zeigt die Wegezeiten der Jugendlichen zur Berufsschule (bezogen auf die einfache Fahrt). Zu erkennen ist, dass die Mehrheit der Befragten mit 42% für eine einfache Fahrt zwischen 30 und 60 Minuten unterwegs sind. Weitere 18% benötigen bis zu 90 Minuten und 12% sind noch länger unterwegs. Lediglich 28% gaben an, dass ihre Fahrtzeit unter 30 Minuten liegt. Die Ergebnisse zeigen: Viele Auszubildende haben weiterhin zu lange Wege zu ihrer Berufsschule. Auch wenn der Vergleich mit 2024 nur eingeschränkt möglich ist (hier wurde die Gesamtzeit für hin und zurück abgefragt), wird die Notwendigkeit wohnortnaher Berufsschulstandorte deutlich.

Abbildung 13: Wenn Sie während der Berufsschulzeit nicht in einem Internat untergebracht sind: Wie lange sind Sie von Ihrer Wohnung zur Berufsschule unterwegs? (einfache Fahrt)



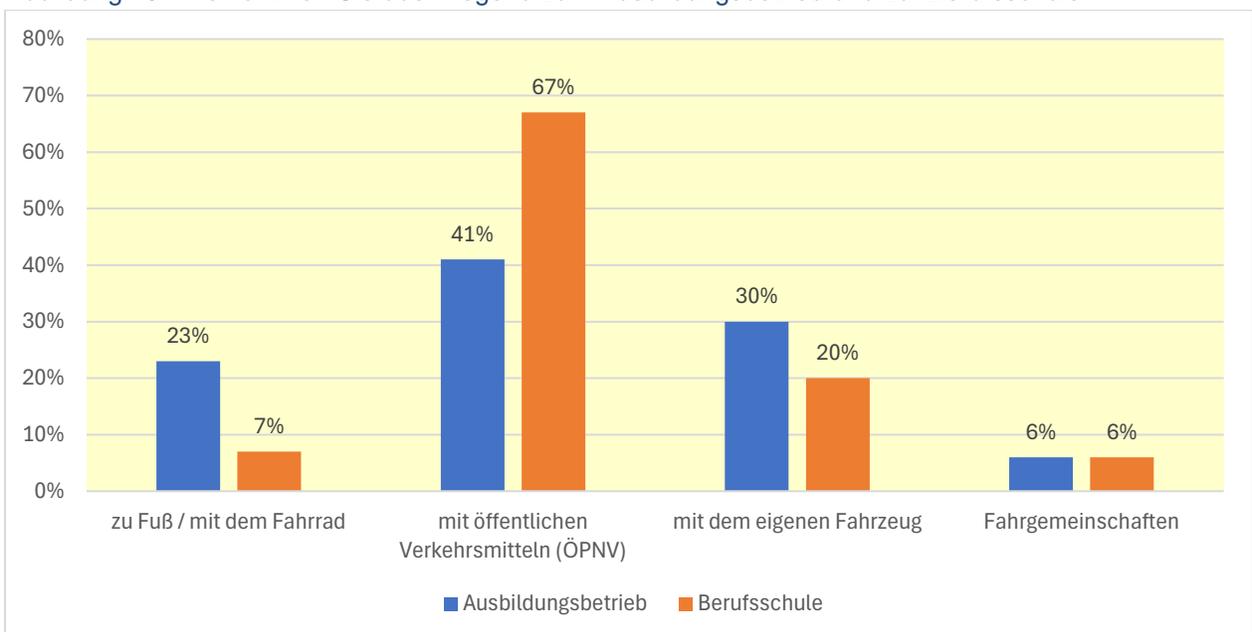
In **Abbildung 14** ist zu erkennen, dass die Entfernung von der Wohnung zum Ausbildungsbetrieb deutlich geringer ist. Das liegt insbesondere daran, dass die Jugendlichen ihren Ausbildungsbetrieb gezielt auswählen können, während der Berufsschulstandort vom Land vorgegeben ist. 64% der befragten Jugendlichen gaben an, weniger als 30 Minuten für eine einfache Strecke zum Betrieb zu benötigen. Weitere 27% brauchen zwischen 30 und 60 Minuten. Nur 10% sind länger als eine Stunde unterwegs. Damit zeigt sich hier ein ähnliches Bild wie 2024. Im Vergleich zur Wegstrecke zu den Berufsbildenden Schulen fällt der Weg zum Ausbildungsbetrieb kürzer aus.

Abbildung 14: Wenn Sie während der praktischen Ausbildungszeit nicht in einem Internat untergebracht sind: Wie lange sind Sie von Ihrer Wohnung zum Ausbildungsbetrieb unterwegs? (einfache Fahrt)



Erstmals wurde erhoben, auf welchem Weg die Jugendlichen überwiegend zum Ausbildungsbetrieb und zur Berufsschule gelangen. In **Abbildung 15** wird erkenntlich, dass die meisten Jugendlichen dafür grundsätzlich den ÖPNV nutzen, gefolgt vom eigenen Fahrzeug und dem Weg zu Fuß bzw. dem eigenen Fahrrad. Fahrgemeinschaften spielen eine untergeordnete Rolle. Die größere Entfernung zur Berufsschule spiegelt sich auch in der Art der Anfahrt wider. Sie ist seltener fußläufig oder per Rad erreichbar. Das unterstreicht die Bedeutung einer guten ÖPNV-Anbindung für die Berufsschulstandorte.

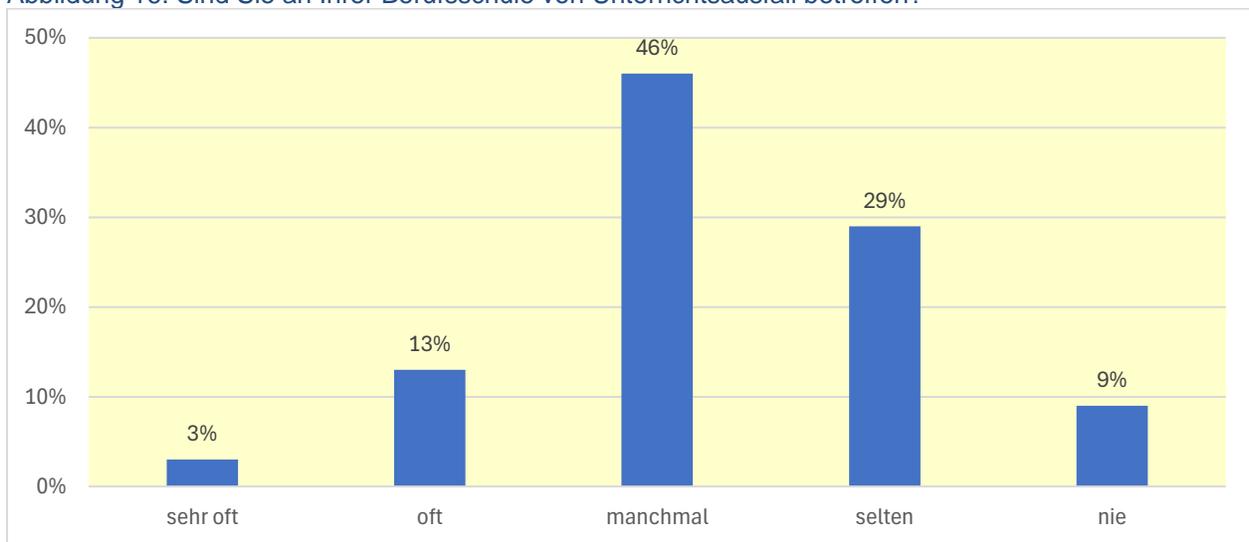
Abbildung 15: Wie kommen Sie überwiegend zum Ausbildungsbetrieb und zur Berufsschule?



3. EINSCHÄTZUNG ZUR BERUFSSCHULE UND ZUM AUSBILDUNGSBETRIEB

Unterrichtsausfall ist in Zeiten des Lehrermangels eine große Herausforderung für Schüler*innen, da der Lernprozess gestört wird und Lehrrückstände entstehen. Die in **Abbildung 16** dargestellte Frage wurde erstmals gestellt und zeigt, wie häufig Jugendliche von Unterrichtsausfall an den Berufsbildenden Schulen betroffen sind. Fast jeder zweite Befragte gab an, manchmal davon betroffen zu sein, 13% berichten von häufigem und 3% von sehr häufigem Unterrichtsausfall. 29% gaben, wurden selten damit konfrontiert und nur 9% haben bisher keinen Unterrichtsausfall erlebt. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass viele Berufsschulen nicht durchgehend verlässlich unterrichten können. Bleibt diese Entwicklung bestehen, kann sie die Qualität der Ausbildung langfristig gefährden. Umso wichtiger sind gezielte Maßnahmen zur Sicherung des Fachunterrichts.

Abbildung 16: Sind Sie an Ihrer Berufsschule von Unterrichtsausfall betroffen?



In **Abbildung 17** wird dargestellt, welche Fächer besonders von Unterrichtsausfall betroffen sind. 29% der Jugendlichen nennen ausschließlich allgemeinbildende Fächer, 26% berufsspezifische. Besonders auffällig: 45% berichten, dass sowohl allgemeinbildende als auch berufsspezifische Inhalte gleichermaßen ausfallen. Das weist auf ein breit gefächertes Problem in der Unterrichtsversorgung hin, welches nicht nur die Allgemeinbildung, sondern auch die berufliche Qualifikation direkt beeinflusst.

Abbildung 17: Wenn Sie von Unterrichtsausfall betroffen sind: Welche Fächer sind besonders von Unterrichtsausfall betroffen?

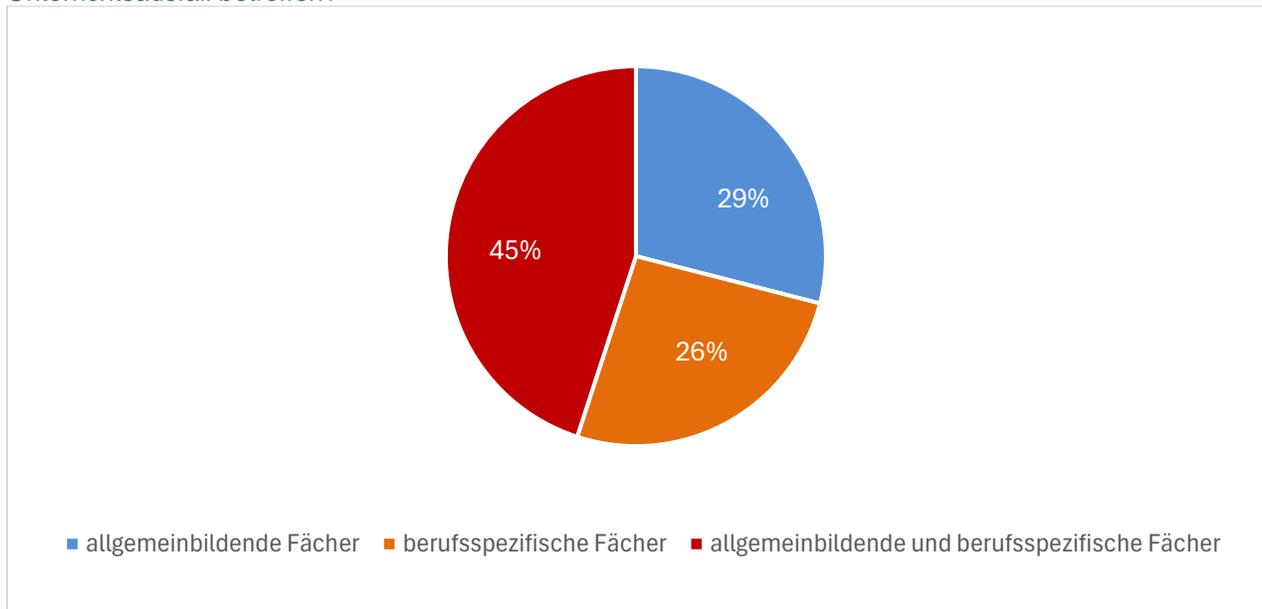
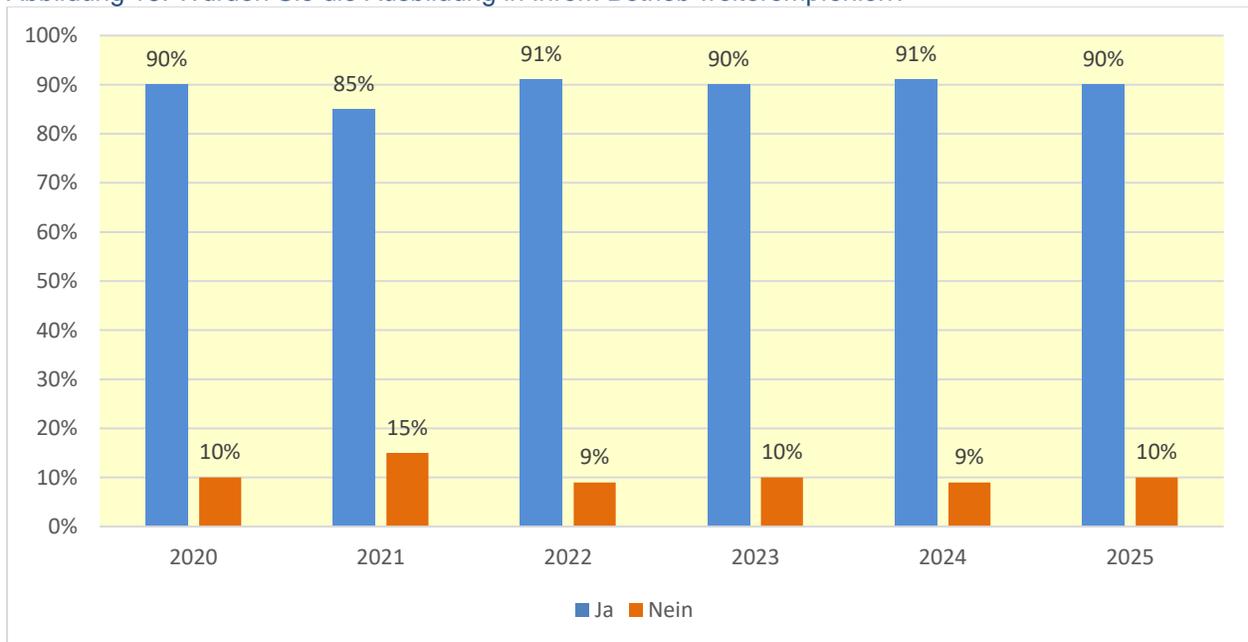


Abbildung 18 zeigt: 90% der Jugendlichen würden ihren Ausbildungsbetrieb weiterempfehlen – ein konstant hoher Wert wie in den Vorjahren. Nur 10% sprechen sich dagegen aus. Das deutet auf eine hohe Zufriedenheit mit dem Ausbildungsunternehmen hin.

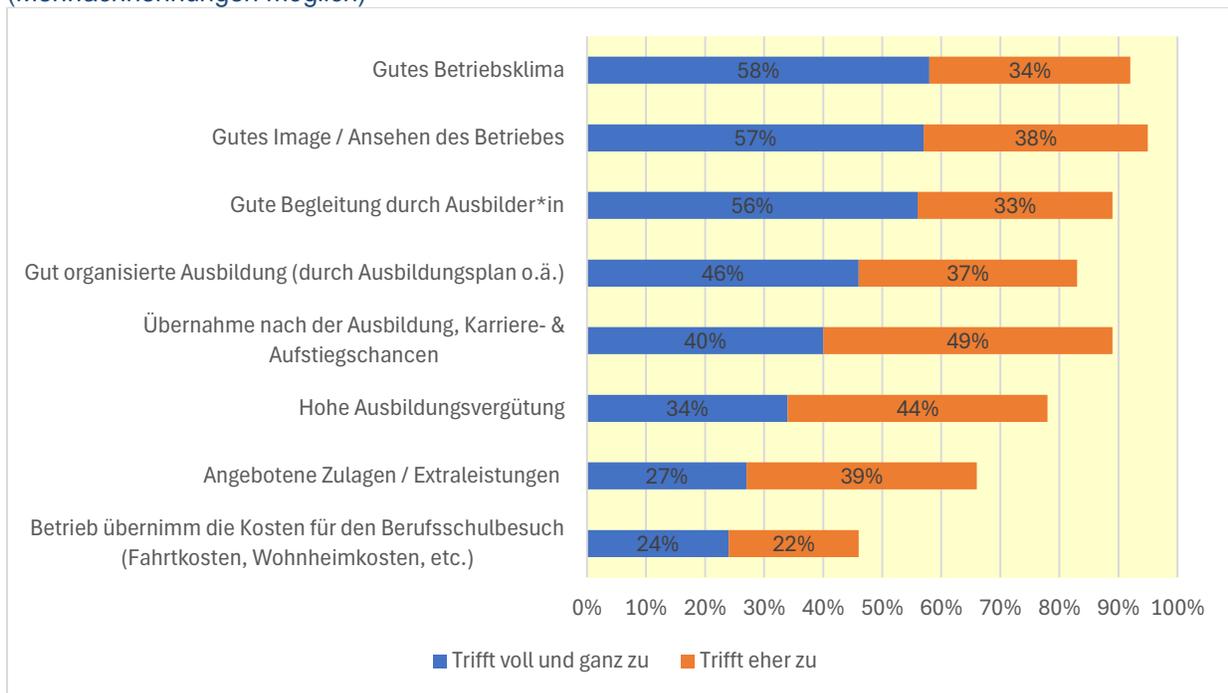
Abbildung 18: Würden Sie die Ausbildung in Ihrem Betrieb weiterempfehlen?³



³ Die Jahreszahlen beziehen sich jeweils auf das Jahr der erfolgten Auswertung. Die abgebildeten Werte beziehen sich auf Jugendliche, die im Zeitraum vom 1.1.-31.12. des Vorjahres ihre Ausbildung begonnen haben.

In **Abbildung 19** wird dargestellt, welche Aspekte für Auszubildende im Ausbildungsbetrieb besonders wichtig sind. Wie schon im Vorjahr stehen ein gutes Betriebsklima, ein positives Image und eine gute Begleitung durch Ausbilder*innen an der Spitze. Auch eine gut organisierte Ausbildung ist für viele Jugendliche entscheidend. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich insgesamt eine weitgehend stabile Einschätzung. Lediglich bei finanziellen Aspekten wie Zulagen oder der Kostenübernahme für den Berufsschulbesuch fällt auf, dass sich Jugendliche mehr Unterstützung wünschen – auch wenn diese eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Abbildung 19: Welche der folgenden Aspekte treffen auf Ihren Ausbildungsbetrieb zu? (Mehrfachnennungen möglich)



4. PERSÖNLICHE ANGABEN

40% der Befragten waren weiblich und 60% männlich. Die Angaben zur Schulbildung sind in **Abbildung 20** dargestellt. Der Realschulabschluss ist mit 57% der häufigste Bildungsabschluss unter den Auszubildenden. Es folgen der Hauptschulabschluss mit 16% und das Abitur mit 15%. Die Fachhochschulreife liegt unverändert bei 7%. Andere Schulabschlüsse sind mit 6% seltener. Während nur 2% der Jugendlichen keinen Schulabschluss haben, kommt 1% der Befragten von einer Förderschule. Es zeigt sich, dass die Berufsorientierung an allen allgemeinbildenden Schulen von zentraler Bedeutung ist – besonders auch an Gymnasien.

Abbildung 20: Welchen Schulabschluss haben Sie erworben?

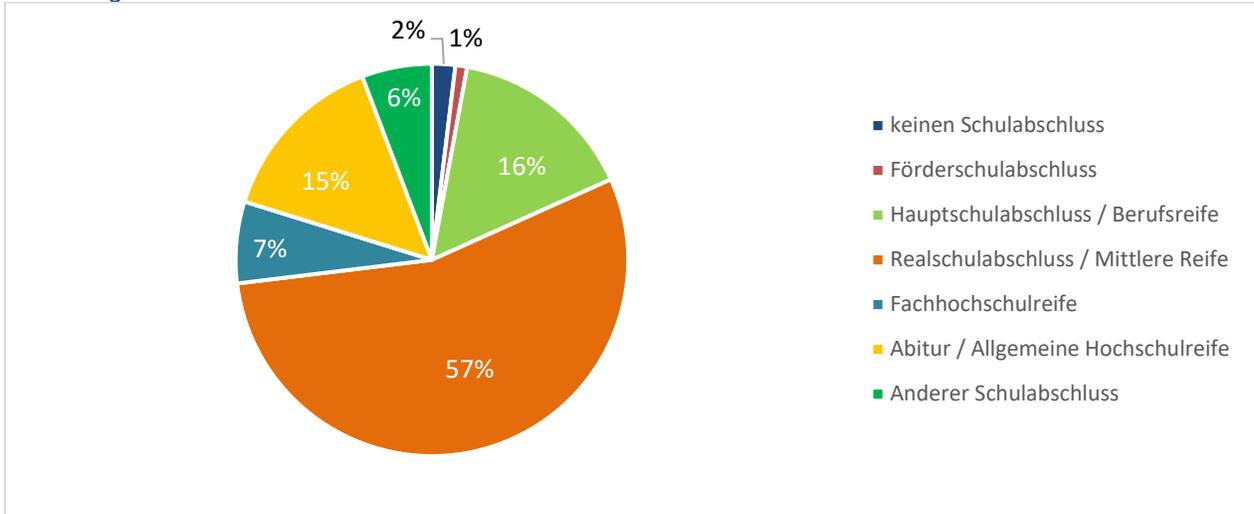


Abbildung 21 zeigt, dass Jugendliche am häufigsten die Social-Media-Kanäle Instagram, TikTok und YouTube nutzen – bei allen drei Kanälen ist ein leichter Anstieg zum Vorjahr zu erkennen. Diese Plattformen eignen sich besonders gut für das Azubi-Marketing der Unternehmen und können in deren Berufsorientierungsaktivitäten mit einbezogen werden. Die Azubi-Bundeskampagne wird auch über diese Kanäle bespielt.

Abbildung 21: Welche Social-Media-Kanäle nutzen Sie am häufigsten? (Mehrfachnennungen möglich)

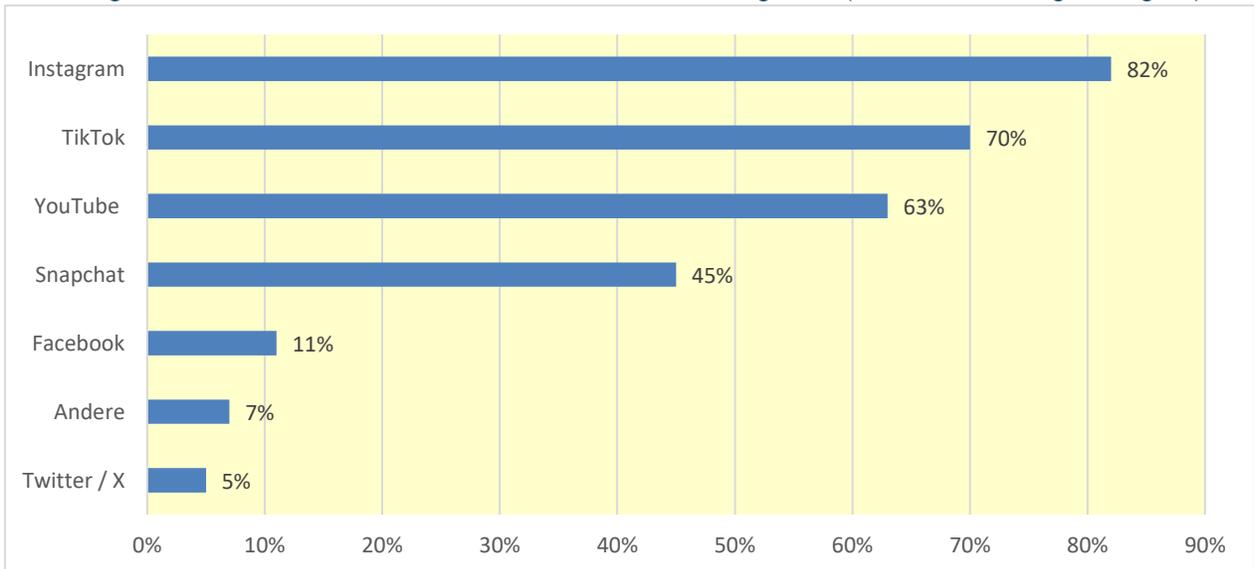
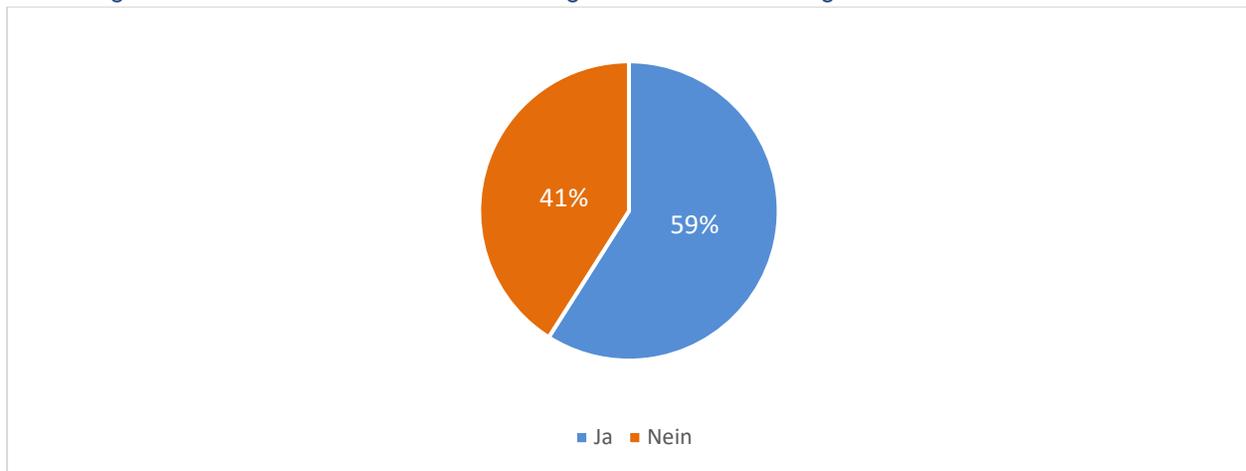


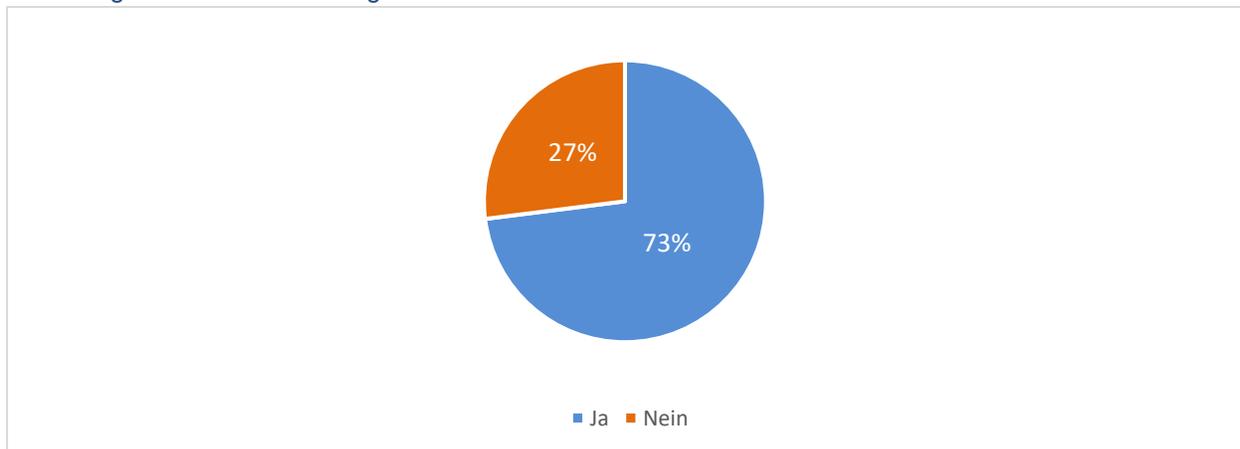
Abbildung 22 zeigt, dass 59% der Jugendlichen Angebote von Ausbildungsbetrieben auf Social Media wahrnehmen. 41% hingegen nutzen dies nicht. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine deutliche Veränderung: Damals nahmen nur 32% entsprechende Angebote wahr, während 68% sie nicht registrierten. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass Ausbildungsbetriebe ihre Reichweite über soziale Medien im letzten Jahr offenbar deutlich verbessern konnten. Jugendliche scheinen Social Media zunehmend aktiv zur beruflichen Orientierung zu nutzen. Social Media wird somit zu einem immer wichtigeren Kanal für das Ausbildungsmarketing.

Abbildung 22: Nehmen Sie auf Social Media Angebote von Ausbildungsbetrieben wahr?



Ein Blick auf **Abbildung 23** lässt erkennen, wie viele Ausbildungsunternehmen auf Social Media vertreten sind. 73% der Befragten gaben an, dass ihr Ausbildungsunternehmen auf Social Media aktiv ist. 27% verneinen dies. Die große Mehrheit der Ausbildungsbetriebe scheint inzwischen Social Media aktiv zu nutzen, um sichtbar zu sein und mit Auszubildenden in Kontakt zu treten.

Abbildung 23: Ist Ihr Ausbildungsunternehmen auf Social Media vertreten?



In der aktuellen Umfrage wurde erstmals erfasst, welche Angebote der IHK den Jugendlichen bekannt sind. Die Ergebnisse sind in **Abbildung 24** aufgeführt. Am häufigsten wurden regionale Berufsfindungsmessen und die Ausbildungsberatung mit jeweils 39% genannt. Es folgen Azubi-Workshops bzw. Prüfungsvorbereitung mit 24%. Es zeigt sich: Vor allem klassische Formate wie Messen und Beratung sind bei Jugendlichen vor allem präsent. Weniger sichtbare Angebote bieten noch Potenzial für bessere Kommunikation – etwa über Schulen oder Social Media.

Abbildung 24: Welche Angebote der IHK kennen Sie?

